

Häufung von Leukämie lässt Experten aufschrecken

DISKUSSION Wissenschaftler nimmt Stellung zu möglichen Gefahren der geplanten Eon-Freileitung

Ein Zusammenhang von Krebsfällen und Magnetfelder sei noch nicht erforscht. Die Eon-Sprecherin hat unter einer Freileitung gebaut.

VON JAN KUHLMANN

HARPSTEDT – Stromleitungen verursachen Krebs. Das will das Ecolog-Institut Hannover herausgefunden haben: „Untersuchungen zeigen eindeutig, dass sich in Magnetfeldern ab einer Stärke von 0,4 Mikrottesla das Risiko, dass Kinder Leukämie bekommen, verdoppelt“, sagte gestern Dr. Hartmut Voigt in einer vom Nordwestradio übertragenen Live-Diskussion im Hotel Zur Wasserburg in Harpstedt.

Bei der geplanten 380-Kilo-



Diskussion um die geplante Eon-Trasse: (v.li.) Eon-Sprecherin Dr. Anja Chales de Beaulieu, Samtgemeindebürgermeister Uwe Cor-

volt-Höchstspannungsleitung der Eon-Netz von Ganderkesse nach St. Hülfe seien Menschen erst in 150 Metern Abstand sicher vor gesundheitsschädlichen Einflüssen.

Allerdings: Warum Magnet-

des, Moderator Hans-Heinrich Obuch, Bürgermeisterin Hiltraud Lindemann und Physiker Dr. Hartmut Voigt.

BILD: JAN KUHLMANN

felder um Stromleitungen Blutkrebs verursachen, können die Wissenschaftler nicht erklären. „Dafür sind wir noch zu dumm“, bekannte Voigt. Der Zusammenhang zeige sich lediglich statistisch

durch die Häufung von Krankheitsfällen in der Nähe von Leitungen. Leukämie sei jedoch auch in Magnetfeldern immer noch eine sehr seltene Krankheit. „Man kann also nicht sagen, dass das Leben unter einer Höchstspannungsleitung lebensgefährlich ist“, räumte der Physiker ein.

„Ich habe keine Angst vor Höchstspannung“, bekannte Dr. Anja Chales de Beaulieu, die als Sprecherin der Eon-Netz an der Radio-Diskussion teilnahm. Sie selbst habe ihr Eigenheim unter einer Stromleitung gebaut, betonte sie und rief damit Unruhe unter den etwa 30 Zuschauern im Saal hervor.

Rudolf Geisler ließ sich

von Moderator Hans-Heinrich Obuch das Mikrophon reichen, und fragte, ob es sich dabei denn auch um eine Höchstspannungsleitung handle. Die Eon-Sprecherin musste einräumen, dass die Leitung bei ihrem Haus nur 110 Kilovolt führt. „Das ist doch Spielzeug im Vergleich zu dem, was bei uns jetzt geplant

Umkehr der Beweislast gefordert

wird“, betonte Rudolf Geisler. Samtgemeindebürgermeister Uwe Cordes und Colnrades Bürgermeisterin Hiltraud Lindemann forderten eine Umkehr der Beweislast: Nicht die kritischen Bürger sollten ihre Sorgen um die Gesundheit belegen, der Netzbetreiber müsse beweisen, dass die Freileitung völlig unschädlich sei.